

Bio-Minigurken aus Kreta:

Gesundheit, Geschmack und Nachhaltigkeit vereint in einem Produkt

Ursprung und Geschichte der Gurke

Gurken sind eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt. Ihr genetischer Ursprung wird in Indien vermutet. Eine Wildform der Gurke gedeiht am Südhang des Himalaya-Gebirges. Vermutlich durch Alexander den Großen gelangte die Gurke in den östlichen Mittelmeerraum, wo sie bereits in der Spätantike systematisch angebaut wurde und einen festen Bestandteil der Ernährung darstellte. Auf der Insel Kreta etablierte sich in der Umgebung des aus minoischer Zeit stammenden Knossos-Palastes der Anbau einer Sorte mit kleineren, aber intensiver schmeckenden Früchten. Diese in Griechenland daher als „Knossos-Gurke“ bezeichnete Sorte wurde bis vor wenigen Jahrzehnten nur in der Gegend um Heraklion kultiviert. Dort fand sie sich allerdings in fast jedem Hausgarten. Mittlerweile entwickelte sich durch Züchtungserfolge die traditionelle Knossos-Gurke zur heute bekannten „Mini-Gurke“, welche größere Ertragssicherheit und ein gleichmäßigeres Aussehen aufweist als ihre Vorgängerin. Da es sich um eine besonders standortangepasste, widerstandskräftige und ressourcensparende Sorte handelt, eignen sich Minigurken vom Knossos-Typ besonders gut für den Bio-Anbau.

Entstehung des Minigurken-Projekts auf Kreta

Seit 2008 baut eine Gruppe von aufgeschlossenen Biobauern aus Kreta unter der anbautechnischen Betreuung von Dr. agr. Johannes Eisenbach und Nektarios Marianakis Minigurken an. Aus dem anfänglichen Versuch hat sich inzwischen das bedeutendste Bio-Anbauprojekt Griechenlands entwickelt. Welche Bauern für unsere Kunden produzieren dürfen, wird von den Verantwortlichen vor Ort nach besonders strengen Kriterien entschieden. Einerseits sollen sich die Bio-Gewächshäuser in klimatisch besonders begünstigten Lagen Kretas befinden, in denen infolge des örtlichen Mikroklimas das Beheizen der Gewächshäuser auf ein Mindestmaß beschränkt werden kann. Andererseits müssen die Erzeuger bereit sein, ihre anbautechnischen Kenntnisse ganz in den Dienst des Qualitätsbewusstseins des österreichischen Verbrauchers zu stellen. Beide Bedingungen werden in dem abgelegenen Dorf Gerókambos in der Nähe von Léndas an der Südküste Kretas erfüllt.

Der Standort

Gerókambos liegt mitten an der südkretischen Steilküste und stellt das südlichste Gemüseanbaugebiet Europas dar. Geschützt vor Nordwinden und versorgt mit hervorragendem Quellwasser aus den über 2.400 Meter hohen Bergen im Zentrum Kretas liegen die Gewächshäuser fernab jeder Industrieansiedlung inmitten einer grandiosen, unberührten Natur in leichter Südhanglage terrassenförmig angeordnet mit Blick auf das libysche Meer. Durch die leichte Neigung der Gewächshäuser kann im Winter die Sonnenenergie besonders gut ausgenutzt werden. Die umliegenden Felsmassive strahlen zudem nachts die gespeicherte Wärme an die Umgebung ab. Dadurch muss nur selten in kühlen Nächten oder an durchgehend bedeckten Tagen, was in Kreta selten vorkommt, für ein paar Stunden die Heizung angestellt werden. Aber auch diese wird ökologisch sinnvoll mit nachwachsenden Rohstoffen beschickt, nämlich mit Olivenkernen. In Gerókambos wurden früher Tomaten und anderes Gemüse im Winter unter freiem Himmel angebaut. Schutz vor Wind boten Schilfrohrzäune, die man hie und da auch heute noch sehen kann. Die Schilfrohrparzellen sind inzwischen gut belüftbaren Gewächshäusern gewichen, in denen sich eine unvergleichlich bessere Qualität erzielen lässt.

Perspektiven für kleinbäuerliche Familienbetriebe

Durch die Entwicklungsperspektiven, die die Marktentwicklung den Erzeugern bietet, haben inzwischen nahezu 80% der Bauern von Gerókambos auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Der gesicherte Absatz sowie die ganzjährige Anbauberatung veranlassen daher auch junge Leute

in Gerókambos, einem der abgelegensten Dörfer Kretas, zu bleiben und weiterhin Landwirtschaft zu betreiben. Dabei handelt es sich durchwegs nicht etwa um industrielle Produktionsanlagen auf riesigen Flächen, sondern um kleine Familienbetriebe, vergleichbar den Bergbauern in den Alpen, in denen die Familienangehörigen selbst mithelfen. Jede Pflanze muss gehegt werden, damit durch die Kombination aus Ertrag und fairem Preis das Einkommen der Bauernfamilie gesichert wird.

Rückverfolgbarkeit jeder einzelnen Partie

Auch das ca. 200 km entfernte, an der Nordküste Kretas an der Ägäis liegende Packhaus von ASPERSA gehört Bio-Bauern, die mit ihrer Investition in ein modern ausgestattetes Packhaus sich und anderen Bio-Erzeugern überhaupt erst den Weg in den Export ermöglichten. Denn eines unserer Prinzipien ist, dass Bio-Produkte nur in Anlagen verpackt werden dürfen, die ausschließlich für Bio-Produkte genutzt werden. Das in Europa bislang einzigartige Ariadne-Rückverfolgbarkeitssystem gewährleistet dabei, dass auf jeder Verpackung zu erkennen ist, von welchem Gewächshaus die Minigurken stammen, wann sie gepflückt und ins Packhaus transportiert worden sind und wann die Ware abgepackt wurde. Die Tatsache, dass auf jeder Tasse auch der Name des Erzeugers steht, motiviert und stärkt das Mitverantwortungsgefühl des Bauern. Sollte eine Tasse einen Mangel aufweisen, weiß man sofort, von wo die Minigurken stammten. Das bedeutet Sicherheit für alle.

Beeindruckende Ökobilanz

Trotz des beschwerlichen Wegs, den die Minigurken zwar mit einem modernen Kühlwagen aber dennoch über kurvenreiche Gebirgszüge, durch ausgedehnte Olivenhaine und an einsamen Stränden entlang zurücklegen müssen, ist der sogenannte ökologische Fußabdruck der Bio-Minigurken besonders klein. Vier Sachverhalte tragen zu diesem positiven Ergebnis bei:

1. Überall, wo biologische Landwirtschaft betrieben wird, wird aufgrund des natürlichen Produktionsverfahrens ohne synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft viel Energie gespart. Wird zusätzlich systematisch Kompost eingesetzt, trägt das Produktionsverfahren nicht nur zur geringeren Freisetzung von CO₂ bei, sondern sogar zu einer beträchtlichen CO₂-Bindung bei.
2. Je nach Standort kann zusätzlich durch Vermeidung von Heizung und den Einsatz von Folienabdeckung Energie eingespart werden. Dies gilt in besonderem Maße für unsere Gewächshäuser in Gerókambos, die von der Natur besonders begünstigt sind.
3. Der Seeweg ist vom CO₂-Ausstoß pro Transporteinheit her gesehen gegenüber dem Transport über Land oder Luft ökologisch eindeutig überlegen. 60% der Gesamtstrecke vom Erzeugergebiet an der Südküste Kretas bis nach Wien werden per Fähre über das Meer zurückgelegt. Damit fällt der Verbrauch an fossilen Brennstoffen für den Transport bei Minigurken aus Kreta deutlich geringer aus als beispielsweise bei Gemüse aus Sizilien oder Spanien.
4. Das gesamte Verpackungsmaterial der Minigurken ist recyclefähig. Angefangen von der Holz-Pool-Palette über die teilweise aus Altpapier hergestellte Kartonsteige, die Kartontasse bis hin zur biologisch abbaubaren Zellulosefolie auf Holzbasis folgt die gesamte Ausstattung einem ganzheitlichen ökologischen Ansatz.

Mit unserem Minigurken-Projekt werden alle wichtigen Anforderungen eines Nachhaltigkeitskonzepts in den Bereichen biologische Landwirtschaft, Entwicklung strukturschwacher Regionen, Logistik und Umweltschutz in sich schlüssig und bis ins Detail konsequent in die Tat umgesetzt.



Landschaft im Süden Kretas



Die südkretische Steilküste am lybischen Meer



Das Dorf Léndas, Nachbarort von Gerókambos (Tzingounas)



Bio-Gewächshäuser in Gerókambos



Bio-Gewächshaus in Gerókambos (Tzingounas)



Traditionelle Schilfzäune als Windschutz für Winterkulturen



Minigurken in verschiedenen Reifegraden



Mischkultur: Minigurken (links), Möhren (Mitte) und Spitzpaprika (rechts)



Bio-Bäuerin Maria Michelakaki mit bio.inspecta-Kontrolleur Thodoris Samaras



Bio-Bauer Antonios Tzortzakakis mit Nekatrios Marinakis (ASPERSA - O.M.E.N. 3)



Dr. agr. Johannes Eisenbach